

92. Die geistliche Schmiedekunst

T: Gerhard Tersteegen 1697-1769

M: Straßburg-Genf 1542 / Lyon 1548

The image shows a musical score for a hymn. It consists of three staves of music in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is written in a soprano clef. The lyrics are printed below the notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, the second line to the second line, and the third line to the third line. The music ends with a double bar line.

1. Mein Herz, ein Ei - sen grob und alt, so hart, so kalt, so un-ge-stalt,
der Haus-herr kann mich so nicht brau-chen. Die Lie-be soll mein Feu-er sein,
durchs Be-ten komm ich da hin-ein, ich hal-te still und lass es rau-chen.

2. Bläst dann der sanfte Liebenswind, / so wird das Herz in Lieb entzünd't; / ich halte still und lass es glühen. / Des Eisens Schwärze muss vergehn, / es wird allmählich weich und schön; / so glühend man's heraus mag ziehen.

3. Der Sterbens- und Verleugnungsweg / der Ambos ist, drauf ich mich leg, / da fängt der Meister an zu schlagen; / des Meisters Arm gibt Schlag auf Schlag, / das weiche Eisen giebet nach, / es lässt sich wenden, krümmen, plagen.

4. Es will sich doch nicht geben recht, / drum ruft der Meister einem Knecht, / der vorschlägt mit dem groben Hammer; / der gute Freund und Helfersmann / gibt tapfre Schläg, so gut er kann; / schlag zu, so komm ich aus dem Jammer!

5. Des Meisters Hand lenkt's alles wohl, / dass jener schlägt da, wo er soll, / und wie es zur Gestaltung nütze; / bald legt er's wieder in die Glut, / bald geht das Schmieden wieder gut, / die Schläge folgen auf die Hitze.

6. Im Feuer schien das Eisen schön, / da dacht ich: Nun ist's bald geschehn, / indem ward Feu'r und Glanz entzogen. / Da war mein Eisen schwarz und kalt, / noch gar zu roh in der Gestalt; / da sah mein Hoffen sich betrogen.

7. Am Feilbrett innrer Not und Pein / man schraubte mich so kalt hinein, / man klemmte mich, um nicht zu weichen, / man strich mit scharfer Feile kühn, / da folgen tausend Späne hin; / drauf musste man's ins Feine streichen.

8. Mein Meister, du verstehst die Kunst, / regier mich so, polier mich sonst, / werd ich nur endlich dir anständig! / Doch hilft kein feinpoliertes Glanz, / nicht über-, nein, durchgoldet ganz / sei Herz und all's und feu'rbeständig!